

## Indien hat den BRICS-Trübsinn

11. Januar 2023 | M.K. Bhadrakumar

Wie die brasilianische Nachrichtenagentur berichtete, nahmen an der Amtseinführung von Lula da Silva am 1. Januar für eine historische dritte Amtszeit inmitten einer karnevalistischen Kulisse mehr als fünf Dutzend ausländische Delegationen teil, darunter Regierungschefs, Vizepräsidenten, Außenminister, Sondergesandte und Vertreter internationaler Organisationen. Es war die größte Veranstaltung mit hochrangigen internationalen Persönlichkeiten in Brasilien seit den Olympischen Spielen 2016 in Rio.

Die Staats- und Regierungschefs der BRICS-Staaten waren in Scharen nach Brasilia gekommen – die Vizepräsidenten Chinas und Russlands sowie der Außenminister Südafrikas. Die einzige Ausnahme bildete Indien. Außenminister S. Jaishankar zog eine Reise auf die schöne Mittelmeerinsel Zypern und nach Österreich vor.

Die „Unterrepräsentation“ Indiens ist wahrscheinlich auf die engen Beziehungen zwischen Premierminister Modi und Jair Bolsonaro zurückzuführen, der von 2019 bis 2022 das Amt des 38. brasilianischen Präsidenten innehatte und Lula bei der Wahl unterlag. Aus irgendeinem seltsamen Grund investierte die Regierung Modi stark in Bolsonaro und lud ihn als Hauptgast zum indischen Tag der Republik im Januar 2020 ein.

Diese Entscheidung war umstritten, da Bolsonaro in Sachen Frauenfeindlichkeit und Homophobie eine unangenehme Bilanz vorzuweisen hat und sich mit Vorliebe gegen die indigene Bevölkerung wendet. In einem skandalösen Vorfall sagte er einmal zu einer Oppositionspolitikerin Maria do Rosario während einer Parlamentsdebatte: „Ich würde dich nicht vergewaltigen, weil du es nicht wert bist.“

Später erklärte er, er würde sie nicht vergewaltigen, weil sie „hässlich“ sei. Bolsonaros Frauenfeindlichkeit steigerte sich, als er einmal sagte: „Ich habe fünf Kinder. Vier davon sind Männer, und in einem Moment der Schwäche hat sich das fünfte als Mädchen geoutet“. Auch seine homophoben Ansichten kamen zum Vorschein, als er drohte: „Wenn ich zwei Männer sehe, die sich auf der Straße küssen, werde ich sie verprügeln.“

---

### Anmerkung

[Wiki liefert mehr Kontext dazu:](#)

Rosário wurde 2003 im Abgeordnetenhaus von dem damaligen Abgeordneten und heutigen Staatspräsidenten Jair Bolsonaro, **nachdem sie ihn zuvor einen Vergewaltiger genannt hatte**, mit den Worten beleidigt:

„Ich würde dich nie vergewaltigen, weil du es nicht verdient hast.“

Ebenso sagte Bolsonaro über Rosário, die ihn einen Vergewaltiger genannt hatte, im Februar 2015:

„Sie verdient es nicht [vergewaltigt zu werden], weil sie sehr hässlich ist.  
Sie ist nicht mein Typ. Ich würde sie nie vergewaltigen.“

Hierfür wurde er zu einer Geldentschädigung von 10.000 Reais verurteilt, was der Oberste Gerichtshof bestätigte.

---

In der Tat bleibt es ein Rätsel, was die indische Regierungselite zu Bolsonaro, einem ehemaligen Militäroffizier, hingezogen hat. Vielleicht sein Image als „starker Mann“ und seine faschistische Ideologie?

Wie dem auch sei, es ist unverständlich, die historische Rückkehr Lulas an die Macht in Brasilien zu ignorieren. Nicht nur, dass er der wohl charismatischste Staatsmann eines Entwicklungslandes ist, sondern er wird die BRICS während seiner vierjährigen Amtszeit mit Sicherheit zu einem höheren Ziel führen.



Lula da Silvas Anhänger jubeln ihm zu, als er zu seiner Amtseinführung  
als neuer Präsident Brasiliens eintrifft; Brasilia, 1. Januar 2023

Lulas Rückkehr erfolgt zu einem Zeitpunkt, an dem die BRICS von introvertiert auf extrovertiert schalten und ihr größerer globaler Ehrgeiz in den weiten Teilen des globalen Südens Hoffnungen auf wesentliche Veränderungen im globalen Wirtschaftssystem weckt. Die anhaltende Polarisierung zwischen dem Westen und dem Rest der Welt in der Ukraine-Frage verstärkt diesen Trend noch.

Das Markenzeichen des chinesischen BRICS-Vorsitzes im Jahr 2022 ist die Einführung des erweiterten BRICS+-Treffens auf der Ebene der Außenminister. China plant auch, die Möglichkeit zu eröffnen, dass Entwicklungsländer der BRICS-Kerngruppe beitreten. Algerien, Argentinien und der Iran haben bereits einen Antrag auf Aufnahme in die BRICS gestellt, während Saudi-Arabien, die Türkei und Ägypten ihr Interesse an einer Mitgliedschaft in der Gruppe bekundet haben.

Mit Blick auf die Zukunft wird die Vitalität der BRICS weitgehend vom Erfolg des Unternehmens BRICS+ abhängen. Während ein träges, introvertiertes BRICS weder eine globale Kapazität noch

eine globale Mission hat, hat ein stärkeres, inklusiveres und offeneres BRICS das Potenzial, die Grundlage für ein neues System der globalen Governance zu werden. Dies ist der Kern der Sache.

Allerdings muss der BRICS-Verband seine zunehmenden inneren Widersprüche überwinden. Einerseits hat ein grundlegender Wandel des Globalisierungsprozesses begonnen (und dieser Prozess gewinnt an Dynamik), und es wird gefordert, dass die Grundprinzipien und Mechanismen, die die BRICS-Länder zusammenführen, reformiert werden. Andererseits ist dies auch ein Wendepunkt, da die Multipolarität an Zugkraft gewinnt und alle globalen multilateralen Organisationen damit konfrontiert sind, ihren Status als universelle Plattformen zur Überwachung der globalen Spielregeln zu verlieren.

Indien steht vor einem akuten Problem der Selbstidentifikation, da es sich zwar für die Umgestaltung der von den Industrieländern auferlegten globalen Mechanismen einsetzt, aber auch ein Anhänger der so genannten „regelbasierten Ordnung“ ist, eine Metapher für die politische Ideologie der USA als dominierender Staat und „einsame Supermacht“ in den 1990er Jahren.

Die Schwierigkeiten der BRICS wurden auch durch interne Gründe verursacht. Die BRICS sind intern sehr heterogen geworden, und der Hauptgrund dafür ist die mangelnde Bereitschaft Indiens, mit China als Führer des Wirtschaftswachstums zusammenzuarbeiten. Sicherlich hat die Verschärfung der Widersprüche zwischen China und Indien zu einer Verlangsamung der aktiven Arbeit in den BRICS geführt.

Kommen wir zu Brasilien. Der Sieg von Bolsonaro im Jahr 2018 wäre auch für die BRICS ein Risikomoment gewesen, da die neuen Eliten an der Macht in Brasilia keinen Hehl aus ihrem Wunsch gemacht haben, ihr Hauptaugenmerk auf die Annäherung an die USA [damals war Donald Trump Präsident] zu legen. Sicherlich sah Indien in Bolsonaro einen „natürlichen Verbündeten“ innerhalb der BRICS, was weitgehend die hohe Auszeichnung erklärt, die Modi ihm am Tag der Republik 2020 zuteil werden ließ.

Bolsonaro fühlte sich ebenso wie Modi nicht der Idee verpflichtet, den globalen Süden unter dem Banner der Neugestaltung der Weltordnung zu vereinen. Beide zogen pragmatische, technokratische Bereiche der BRICS-Agenda vor, die ihnen objektiv zugute kommen (z. B. technologische Zusammenarbeit, Kampf gegen das organisierte Verbrechen, Digitalisierung, Entwicklungsbank usw.), was jedoch zu einer Schwächung der Daseinsberechtigung der BRICS-Agenda führte.

Doch wie es der Zufall wollte, führte der Sieg von Joe Biden bei den US-Wahlen im November 2020 zu einer Abkühlung des Enthusiasmus von Bolsonaro und den brasilianischen Eliten hinsichtlich der Aussichten auf eine Annäherung an die USA. Der Zankapfel war Bolsonaros Politik gegenüber dem Amazonas.

Bolsonaro sorgte sich um die **Aufnahme von Umweltthemen in die NATO-Agenda** und verwarf seine zuvor zurückhaltende Haltung gegenüber den BRICS, da er deren Bedeutung als Instrument zur Bekämpfung der Isolation im Falle einer Verschlechterung der Beziehungen zu den USA und der EU erkannte.

Es genügt zu sagen, dass die Rückkehr Lulas zu einem entscheidenden Zeitpunkt erfolgt. In seinen ersten Äußerungen nach seinem Amtsantritt am Sonntag versprach Lula einen drastischen Kurswechsel, um sein von Hunger, Armut und Rassismus geplagtes Land zu retten.

Lula machte deutlich, dass sein Hauptaugenmerk auf der Beendigung des Hungers und der Verringerung der grassierenden Ungleichheit liegen wird. Er sagte auch, er wolle die Rechte der Frauen verbessern und den Rassismus und das Erbe der Sklaverei in Brasilien bekämpfen. Lula erklärte, das soziale Gewissen werde „das Markenzeichen unserer Regierung“ sein.

Es überrascht nicht, dass Indien sich unwohl dabei fühlt, dass sich der Schwerpunkt in den BRICS-Staaten weiter nach links verlagern wird. Ebenso wird es Indien schwer fallen, seine Rolle als regionale Führungsmacht zu behaupten, wenn Ägypten, die Türkei, der Iran, Saudi-Arabien und Indonesien in die BRICS aufgenommen werden. Als Gefolgsmann der von den USA geführten „regelbasierten Ordnung“ droht Indien das Gespenst der Isolation.

Peking, dessen Ansätze in der Diplomatie und der internationalen Politik für ihre langfristige strategische Vision bekannt sind, wartet seine Zeit ab. Lula sagte dem chinesischen Vizepräsidenten Wang Qishan, der als Sonderbeauftragter Xi Jinpings an der Zeremonie in Brasilia teilnahm, dass er sich auf den Besuch in Peking freue, „um die bilaterale praktische Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen weiter zu vertiefen, die Freundschaft zwischen den Völkern zu stärken und die Beziehungen zwischen Brasilien und China auf eine neue Ebene zu heben“.